



Karin Baserga gehörte in Wimbledon zur Crew von Martina Hingis.



Karin Baserga konnte sich mit der US-Amerikanerin Sereina Williams ablichten lassen.

«Musste Autogramme schreiben»

Einsiedler Masseurin Karin Baserga mit Martina Hingis in Wimbledon

Karin Baserga besuchte mit Martina Hingis vom 28. bis 30. Juni das Tennis-Turnier in Wimbledon. Dank eines Backstagepasses hatte sie Gelegenheit, das traditionsreiche Turnier und dessen Stars hautnah zu erleben.

jr. «Wimbledon ist einfach speziell: Die ganze Tradition, dieses Old English. Die Tennis-Anlage ist alt, ebenso die Ausstattung. Und die Linienrichter tragen immer noch Röcke, das ist richtig altmodisch, und alles ist mit Blumen ausgeschmückt», schwärmt die Einsiedler Masseurin Karin Baserga. Sie sei zwar schon an anderen Grand Slam-Turnieren wie am French Open in Paris gewesen, aber Wimbledon sei nochmals

eine Nummer grösser. Zudem sei in Frankreich alles viel hektischer: «In England haben die Leute einfach mehr Zeit und Geduld.»

Plötzlich stand sie da

Nach Wimbledon kam Baserga dank der Schweizer Tennisspielerin Martina Hingis. Angefangen habe alles vor etwa drei Jahren, erzählt Baserga. Neben der Arbeit als Hausfrau arbeitete die ehemalige Marketingassistentin rund 50 Prozent als Masseurin in Einsiedeln und in Pfäffikon. Ein grosser Fan von Martina Hingis sei sie schon immer gewesen, sagt Baserga, die selbst auch Tennis spielt und Mitglied des Tennisclubs Einsiedeln ist: «Ich stand sogar nachts auf, um ihre Spiele zu sehen. Dass ich sie einmal massieren könnte, hätte ich aber nie gedacht.»

Eines Tages hatte das Trainingscenter in Basergas Terminkalender eine Martina eingetragen. «Da stand nur der Vorname. Ich dachte, es käme irgend eine Martina. Plötzlich stand Wimbledon-Siegerin Martina Hingis in meiner Praxis. Ich fiel fast in Ohnmacht!»

Freunde geworden

Seither habe sie Martina Hingis regelmässig massiert. So zwei- bis dreimal pro Woche, «wenn sie nicht gerade irgendwo für ein Turnier unterwegs war». Aus dieser geschäftlichen Beziehung sei eine private Freundschaft mit dem Tennis-Star entstanden. Sie habe dann gegenüber Hingis den Wunsch geäussert, einmal nach Wimbledon mitgenommen zu werden, womit ein Traum in Erfüllung gegangen sei. Ein Traum, der schnell zum Alb-

traum hätte werden können, nachdem Scotland Yard Terror-Anschläge in London knapp vereiteln konnte. Am Flughafen Heathrow habe es deshalb von Polizisten gewimmelt. Auch beim Tenniscourt seien die Kontrollen verstärkt worden: «Wir wurden durchsucht, die Spieler ebenfalls.» Die Atmosphäre sei aber trotz allem sehr friedlich und gelassen gewesen, betont Baserga.

Backstagepass erhalten

Baserga bekam einen Backstagepass ausgehändigt und konnte sich in den Katakomben von Wimbledon fast ohne Einschränkungen bewegen. Einzig zu einem kleinen privaten Zimmer, über das jeder Star verfügte, hatte sie keinen Zutritt. Es sei vor allem interessant gewesen zu sehen, wie es ist, berühmt zu sein: «Martina Hingis wurde

ständig belagert.» Es sei auch vorgekommen, dass sie selbst habe Autogramme verteilen müssen, «nur weil ich in Hingis' Crew war», sagt Baserga. «Die Leute waren so unglaublich scharf auf Unterschriften.»

Massiert habe sie Hingis in Wimbledon nicht. Dies sollte man laut Baserga 24 Stunden vor einem Wettkampf sowieso nicht tun. Lediglich ihre Muskeln habe sie ein wenig gelockert. Deshalb hatte sie auch mehr Zeit für die Stars. So seien Tennisgrössen wie John McEnroe, Raffael Nadal oder Sereina Williams an ihr vorbeigelaufen. Mit Williams konnte Baserga sich sogar fotografieren lassen und Nadal kurz die Hand reichen.

Nur Roger Federer hat sie nicht live erlebt. «Aber er zügelt jetzt in den Kanton Schwyz. Vielleicht kommt auch er in meine Praxis...»